

Behinderte heute : eine vielseitige Herausforderung

Autor(en): **Leuthard, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **75 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Behinderte heute: Eine vielseitige Herausforderung

■ Doris Leuthard

Die Begleitung und Betreuung Behinderter stellt eine enorme Herausforderung dar. Trotzdem hat das Bundesparlament mit dem Entlastungsprogramm (EP 03) für Institutionen mit IV-Bezüger und -Bezügerinnen die Betriebsbeiträge gekürzt. Die Verunsicherung von vielen Kinder-, Behinderten- und Pflegeheimen ist gross, da der Vollzug dieser Massnahme noch nicht definiert ist. Lineare Kürzungen könnten wertvolle Angebote gefährden. Es muss auch geprüft werden, ob vermehrt Stiftungskapital und Sponsorengelder eingesetzt werden könnten. Die Situation ist schwierig. Trotzdem stelle ich mit Genugtuung fest, dass viele Parlamentarier und Parlamentarierinnen für den Behindertenbereich sensibilisiert sind. Dies ist nicht zuletzt auch eine positive Folge der Enttabuisierung des Themas «Behinderung».

Nicht nur IV-Bezüger und -Bezügerinnen sind behindert. Viele Menschen leben mit körperlichen und seelischen Behinderungen. Manchmal sind sie vorübergehend, manchmal bleibend. Einige kann man sehen oder medizinisch beweisen, bei psychischen Beeinträchtigungen ist das schon schwieriger. Dies führte in jüngster Zeit zu heftigsten politischen Diskussionen um so genannte Scheininvaliden. Klar ist: Die Zunahme von IV-Rentnern und -Rentnerinnen muss uns zu denken geben. Bevor man Schuldzuweisungen macht, ist es wichtig, die Zahlen zu kennen um zu analysieren und mit den Fachstellen zu diskutieren. Alles andere ist nicht seriös. Ich meine, dass wir mit äusserster Sensibilität herausarbeiten müssen, wo die Behinderungen der heutigen Zeit liegen, wo und welche Leistungen notwendig sind und wie wir die betroffenen Menschen in einem gesamtverträglichen, finanziellen

Rahmen fördern und unterstützen können. Dazu gehört auch die Integration und Wiedereingliederung ins Erwerbsleben.

Wer wagt, sich mit seiner Behinderung in der Öffentlichkeit zu zeigen, hat schon viel Wille und Mut bewiesen. Nur mit einem ausgeprägten Selbstwertgefühl (ich spreche bewusst von Wert) schaffen es diese Menschen, mit dem Eindruck umzugehen, dass sie auf dem Trottoir, im Konzert – überhaupt im öffentlichen

Raum – eilende Menschen «bremsen». Eigentlich bieten sie uns Verschnaufpausen, wenn wir sie uns nehmen können. Schwieriger ist es für Betroffene mit nicht offensichtlichen Handicaps. Hast du nicht gehört ..., nimm dich doch zusammen ...! Hier liegt die wahre Herausforderung des Gegenübers, von uns Gesunden!

Ob es sich um Familienangehörige, Arbeitgeber, Arbeitskollegen, Betreuende, andere Behinderte in Institutionen etc. geht: Stets wird Rücksicht und oft viel Einschränkung verlangt. Wer sich auf Begegnungen mit Behinderten einlässt, wird für seine Rücksichtnahmen oft voll auf entschädigt. Eine wichtige Unterstützung sind Angebote für Behindertenferien, Fahrdienste, Ferien für Angehörige, Gedankenaustausch mit andern Betroffenen. Sie ermöglichen oft das Verbleiben der Behinderten in den Familien. Viele Angehörige und Pflegenden

in Heimen ermöglichen diesen Menschen ein Dasein in Würde. Je mehr unsere Zeit Behinderungen provoziert, je weniger gelingt es, der Konfrontation

mit dem Thema auszuweichen.

Viele kreative Entwicklungen von Hilfsmitteln vereinfachen den Umgang mit der Behinderung. Ein wirtschaftliches Feld ist offen. Investitionen in diese Forschung sind sinnvoll. Ich erinnere an die Nahrungsmittelbranche, an den Bausektor, an die Freizeitindustrie,

an die Mobilität, die Sanitätsfirmen. Oft wird auch vergessen, dass die IV bei der Finanzierung von Arbeitsplatzeinrichtungen behilflich ist. Viele Arbeitsstellen könnten so erhalten bleiben. Die Informationen an die Arbeitgeber sind diesbezüglich zu verbessern.

Alles hat seinen Preis! Das Sozialwerk «Invalidenversicherung» muss den aktuellen Herausforderungen angepasst werden. Die öffentliche Hand hat sich in Bereichen wie Mobilität, den Dienstleistungen und Handreichungen zur selbstständigen Lebensführung zu engagieren. Die finanziellen Herausforderungen des angebrochenen Jahrhunderts sind riesig. Nichtsdestotrotz sind der Kreativität zur Hilfestellung kaum Grenzen gesetzt. Unser Ziel muss sein, vielen Behinderten ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. So bleiben Mittel frei für Schwer- und Schwerstbehinderte. ■



CVP-Interimspräsidentin und
Nationalrätin (AG) Doris Leuthard